Tenenbaum

P. Born

Zwei interessante Carabensendungen von Österreich-Ungarn





Insekten-Börse

1904

Sonder-Abdruck aus dem XXI. Jahrgang (1904)
der „Insekten-Börse“.
(Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.)

vor d. monili-Arbeit geschrieben in Dez. u. Nov.

Zwei interessante Carabensendungen von Österreich-Ungarn.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

Wenn ich heute über zwei im Laufe des vergangenen Herbstes erhaltene Carabussendungen aus Österreich-Ungarn schreibe, so geschieht es nicht, weil dieselben mir bisher unbekannte Arten oder grofse Seltenheiten brachten, sondern weil dieses Material von gröfstem Interesse ist für die Kenntnis der geographischen Verbreitung mehrerer Arten und Rassen und ihren Zusammenhang, und wenn ich über beide Sendungen zusammen referiere, so tue ich es aus dem Grunde, weil sich dieselben vielfach ergänzen.

Die eine dieser Sendungen erhielt ich von Herrn J. Meschnigg in Satoristye bei Mohacs, Südungarn; dieselbe enthielt auch ausschliefslich Material aus der von ihm bewohnten Gegend.

Die andere Sendung, von Herrn Dr. F. Sokolăr in Wien brachte mir sehr schöne Carabensuiten aus dem Leithagebirge, vom Plattensee, also aus dem Gebiete, welches unmittelbar an das von Herrn Meschnigg bewohnte grenzt, dann aber auch aus dem südöstlichen Mähren, dem Nordabhange der Weifsen Karpathen.

Ich habe schon bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen, dafs sich oft irgend eine bestimmte Eigenschaft bei mehreren oder allen in derselben Lokalität sich findenden Caraben zeigt, ein Umstand, welcher wohl aus den klimatischen Verhältnissen der betreffenden Gegend erklärlich ist, indem die letzteren eben auf alle diese Lokalität bewohnenden Arten ihren Einflufs, ausüben. Es ist dies auch wieder bei dem Carabensortimente aus Satoristye der Fall. Fast alle von dort stammenden Caraben zeichnen sich durch auffallend schlanke, langgestreckte und schmale Körperform aus, coriaceus, violaceus, Ullrichi, cancellatus, granulatus Scheidleri, und nur nemoralis und scabriusculus zeigen normale Körperform.

Ich gehe nun zur Besprechung der einzelnen besonders interessanten Arten über.

Procrustes coriaceus L.

Unter den Caraben von Satoristye befinden sich 12 Stück coriaceus und zwar in einer Form, die sich von banaticus Redt. nur durch fast unmerklich gröbere Skulptur und durch ganz bedeutend schmälere und langgestrecktere Gestalt unterscheidet, namentlich die ♂ sind auffallend schlank. Jenseits der Donau, im Banate findet sich der typische coriaceus banaticus.

Satoristye liegt südlich vom Plattensee und es ist deshalb von grofsem Interesse, die coriaceus-Formen vom Nordufer dieses Sees auch zu besitzen. Die Sendung von Dr. F. Sokolăr brachte mir nun eine Suite von 12 Stück coriaceus vom Leithagebirge und eine solche von 10 Stück von Veszprem. Die ersteren Exemplare sind die von Redtenbacher aus dem Leithagebirge erwähnte „schmälere Form des banaticus“, die letzteren die Übergangsstufe von derselben zu den noch viel längeren und schmäleren Exemplaren von Satoristye. Die Skulptur ist bei diesen beiden Suiten noch etwas gröber als bei denjenigen von Satoristye; diejenigen von Veszprem stehen punkto Körperform und Skulptur in der Mitte zwischen denen vom Leithagebirge und von Satoristye, was ja geographisch ganz natürlich ist.

Die Sendung von Herrn Dr. F. Sokolăr brachte mir aber sonst noch interessantes coriaceus-Material, nämlich 2 Suiten von Ung. Brod und von Strafsnitz, beides im südöstlichen Mähren am Nordabhange der Weifsen Karpathen gelegen. Diese beiden Suiten sind die Zwischenformen zwischen dem typischen coriaceus und coriaceus rugifer Kr. Einzelne Exemplare kann man noch als typische coriaceus bezeichnen, andere sind ausgesprochene rugifer. Damit ist für mich das ganze Verbreitungsgebist der rugifer-Rasse festgestellt. Dieselbe nimmt also schon in den Weifsen Karpathen ihren Anfang und breitet sich über das ganze Karpathengebiet aus, ostwärts soviel ich bis jetzt weifs, bis nach Kiew, also von der March bis an den Dnieper. Im südlichen Rumänien geht sie durch coriaceus Montandoni Born und coriaceus dobrudjensis Born in die türkischen, mit coriaceus Cerisyi verwandten Formen über.

Carabus violaceus L.

Die Sendung von Satoristye enthielt ein Sortiment von 25 Stück Carabus violaceus und zwar eine sehr schmale, langgestreckte Form von violaceus obliquus Thoms. Auch unter der Sokolărschen Sendung befanden sich 4 Exemplare violaceus vom Leithagebirge, ebenfalls violaceus obliquus in etwas kürzerer breiterer Form.

Ich war sehr erstaunt, obliquus noch aus einer so weit östlich gelegenen Lokalität zu erhalten; es sind dies aber auch die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Vorposten der violaceus-Rasse mit vorn übergedrehtem Penis, denn jenseits der Donau, im Banate, findet sich violaceus Wolffi Dej. mit typischem violaceus-Penis. Auch diese obliquus-Suite gibt mir also wichtigen Aufschlufs und zeigt mir den Umrifs des Verbreitungsgebietes der obliquus-Form.

Ganz im Westen, in den Basses Alpes, vermittelt violaceus provincialis Born den Übergang zwischen dem französischen purpurascens und dem italienischen obliquus, welcher also am französisch-italienischen Grenzwalle seinen Anfang nimmt in den Alpes

maritimes, cottischen und grajischen Alpen. Von hier breitet er sich südwärts der Zentralalpen nach Osten aus, bis an die Donau bei Mohacs. Im Süden, in der Emilia, geht er durch violaceus fiorii Born in violaceus picenus Villa über, weiter östlich, im nördlichen Kroatien, in violaceus azuresceus Dej., indem die Drehung der penis-Spitze hier oft nur noch schwer erkennbar ist. Nach Norden dringt obliquus, d. h. die Rasse mit gedrehter Penisspitze, in die Täler des Kantons Tessin, weiter östlich dehnt er sich durch das Land Tirol über den östlichen Teil des Kantons Graubünden nordwärts bis in die Nähe von Chur aus, und zwar als violaceus Neesii Hoppe, welcher nichts anderes ist, als eine kleine alpine Unterrasse des obliquus. Noch weiter nach Osten findet er sich in Kärnthen und Steiermark stellenweise als violaceus Neesii, häufiger aber, namentlich in etwas weniger höheren Lagen, als violaceus laevigatus Dej., welcher die Zwischenform zwischen Neesii und obliquus ist. Auch der in Krain sich findende violaceus Germari Sturm ist nur eine besonders grofse obliquus-Unterrasse mit länger ausgezogenen Hinterwinkeln des Halsschildes und Tendenz der Körner, sich zu Reihen zu ordnen, was auch in verschiedenen anderen Lokalitäten der Fall ist. Ganz im Osten dringt obliquus bis nach Niederösterreich vor, wo er in verschiedenen Lokalitäten, namentlich um Wien, in den typischen violaceus übergeht.

Im Westen der französisch-italienische Alpenwall, im Süden die Appenninen und das nördliche Kroatien, im Osten und Nordosten die Donau, im Norden die Zentralalpenkette, das sind die Grenzen der violaceus-Rasse mit gedrehter Forceps-Spitze = violaceus obliquus Thoms. mit seinen verschiedenen Unterrassen (Germari St., Neesii Hoppe, laevigatus Dej. und wenn man will auch noch fiorii Born und provincialis Born).

In der Sendung von Herrn Dr. Sokolăr befanden sich auch 2 Suiten von Carabus violaceus pseudoviolaceus Kr. aus Ung. Brod und Strafsnitz. Es sind diese, wie coriaceus rugifer die westlichen Vorposten einer Formenreihe, welche sich als carbonatus Schauf. (Galizien), sublaevis Drap. (Podolien), aurolimbatus Dej. (Süd-Rufsland, Ural, Kauasus) bis an die Grenzen von Asien ausbreitet, also noch bedeutend weiter ostwärts, als rugifer.

Carabus cancellatus Illig.

Unter den Caraben von Satoristye befand sich ein einziger Carabus cancellatus, und zwar ein schwarzfühleriges und schwarzbeiniges, langgestrecktes Exemplar, das unleugbar zu der emarginatus-Gruppe gehört. Es ist zwar nicht mehr der typische emarginatus; die Halsschildlappen sind zu wenig nach hinten ausgezogen und die tertiären Intervalle zu undeutlich ausgebildet, aber die langgestreckte Gestalt, namentlich die länglichen, wenig erhöhten primären Tuberkeln charakterisieren den Käfer als zu emarginatus

gehörig. Es ist dies also der östlichste Vorposten der emarginatus-Rasse, welche mit violaceus obliquus fast dasselbe Verbreitungsgebiet besitzt, von Oberitalien, südlich den Zentralalpen vorbei nach Tirol, Krain, Kärnthen und Steiermark, mit Ausläufern nordwärts in den Kanton Tessin, südwärts bis in die Appenninen (Bologna, Florenz) und in die nördlichen Balkanländer, östlich bis an die Donau. Jenseits der Donau, im Banate, tritt dann eine ganz andere Rasse auf, nämlich graniger Pall. mit seinen zahlreichen Unterrassen. Auch cancellatus emarginatus hat innerhalb dieses grofsen Gebietes zahlreiche Unterrassen, penninus Lap. im Monte Rosa-Gebiete bis zum Comersee (v. Bohatschi Rtr. sind die grasgrünen Exemplare derselben), generoso Born (Monte Generoso und die umliegenden Berggipfel), trentinus Kr. (Südtirol), maximus Haury (Bosnien; alle meine als maximus aus Bosnien erhaltenen Exemplare sind identisch mit islamitus Rtr.), Dahli Schaum aus Kärnthen, oblongus St. aus Krain. — Nigricornis Dej. aus Steiermark ist die Übergangsform von emarginatus zum typischen cancellatus, welcher seinerseits im Pielachtale in excisus Dej. übergeht. Im Balkan (Süd-Bosnien) geht emarginatus in intermedius Dej. über.

Auch Herr Dr. Sokolãr sandte mir schönes cancellatus-Material und zwar eine Suite von 10 Stück vom Leithagebirge und eine solche von 20 Stück aus Leitomischl in Böhmen.

Die Exemplare der letzteren Suite sind kleine tuberculatus Dej. in sehr schönen Farbabänderungen, von fast schwarz bis hellgrün und von dunkelkupfrig bis hell rotkupfrig oder fast messingfarben.

Die Exemplare vom Leithagebirge sind eine schwarzbeinige Rasse mit roter Fühlerwurzel und sehr kräftiger Skulptur, teilweise von sehr geringer Gröfse, alle ganz schwarz mit kupfriger Färbung (assimilis Duft?).

Carabus Ullrichi Germ.

Sowohl die Sokolãrsche, als die Meschniggsche Sendung enthielten ein schönes Material von dieser Art, namentlich schöne Suiten vom Leithagebirge und von Satoristye. Es ist dies eine eigentümliche, bisher unbeschriebene Rasse, die sich vom typischen Ullrichi durch viel schlankere Gestalt, bedeutenderen Glanz und intensivere Färbung auszeichnet. Sehr viele Exemplare sind intensiv grün, andere mehr rotkupfrig. Namentlich unter den Exemplaren vom Leithagebirge gibt es sehr schöne grasgrüne, an anderen Orten, z. B. in Fünfkirchen mehr rotkupfrige. Ein eigentümliches Merkmal dieser Rasse, auf welches mich Herr Dr. Sokolãr aufmerksam machte, sind zwei kleine, längliche und sehr tiefe Grübchen auf der Stirne zwischen den Augen. Diese Grübchen sind beim typischen Ullrichi nicht vorhanden, auch nicht bei den ebenfalls intensiver gefärbten aber viel breiteren und flacheren Stücken von Slavonien, Syrmien und dem nördlichen Kroatien. Dagegen habe ich dieselben hie und da bei den farbenprächtigen Formen des Banat, superbus und

fastuosus schwach angedeutet gefunden, etwas schärfer ausgeprägt bei einzelnen Exemplaren des serbischen arrogans. Die Exemplare vom Leithagebirge sind durchschnittlich viel kleiner, als die typischen Ullrichi.

Ich finde mich veranlaſst, diese wirklich geographische Rasse, die sich vom Leithagebirge bis nach Mohacs ausdehnt, als Ullrichi Sokolari zu bezeichnen, zu Ehren des eifrigen und scharfsichtigen Sammlers, welcher mir dieselbe zuerst einsandte (die erste kleine Partie im vergangenen Frühjahr). Ich besitze sie in schönen Suiten vom Leithagebirge, Neusiedler See, Fünfkirchen und Satoristye.

Unter den Sokolārschen Caraben befanden sich noch Suiten des typischen Ullrichi aus Straſsnitz und Ung. Brod.

Carabus Scheidleri Panz.

Die Sendung aus Satoristye enthielt eine Suite von 10 Scheidleri praecellens Pall., sehr groſse, lang gestreckte, dazu doch ziemlich breite und flache Exemplare, sämtlich schwarzblau mit purpurviolettem oder goldenem Rande. Bei einzelnen Exemplaren sind die tertiären Intervalle ganz, bei andern unterbrochen; die Skulptur ist eine sehr tiefe und kräftige. Dieser Käfer bildet deutlich den Übergang vom typischen Scheidleri zum kroatischen Illigeri Dej. u. zw. geographisch und morphologisch.

Auch die Sokolārsche Sendung enthielt interessantes Scheidleri-Material, zunächst ebenfalls eine kleine Suite praecellens von Veszprem am Plattensee. Diese Exemplare sind etwas kleiner und kürzer und weniger kräftig skulptiert, als die südlicheren von Satoristye, alle schwarzblau mit mehr rotkupfrigem Rande.

Ferner befindet sich dabei eine kleine Suite Scheidleri vom Leithagebirge. Es ist dies schon nicht mehr ganz der typische Scheidlerie sondern schon ein wenig Übergangsform zu praecellens, indem die Tiere breiter aufgebogenen Halsschild, etwas flachere Gestalt und tiefere Gestalt haben, als die niederösterreichischen Scheidleri. Bei einem Exemplare sind alle Intervalle unterbrochen, bei den anderen die sekundären und tertiären nur auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken.

Im weiteren befand sich dabei eine Suite von sechs Stück Scheidleri aus Ung. Brod und zwar Übergangsform von Helleri Ganglb. zu Preissleri Duft. Die Intervalle sind flach gewölbt, wie bei Helleri, dagegen sind meistens nur die primären unterbrochen. Der Glanz ist bei einigen Exemplaren so stark, wie bei Preissleri, bei andern weniger lebhaft, wie bei Helleri. In der Körperform nähern sich diese Stück mehr dem Preissleri.

Die übrigen Caraben dieser beiden Sendungen, granulatus, glabratus und convexus geben zu keinen Bemerkungen Anlaſs.



Druck von Frankenstein & Wagner in Leipzig.



fastuosus schwach angedeutet gefurchten, etwas schärfer ausgeprägt bei einzelnen Exemplaren des serbischen arrogans. Die Exemplare vom Dinaragebirge sind durchschnittlich viel kürzer, als die typischen Ullrichi.

Ich finde mich veranlaßt, diese wirklich eigentümliche Rasse, die sich vom Lastiagebirge bis nach Mostar abzweigt, als Ullrichi Pilslari zu bezeichnen, zu Ehren des eifrigen und scharfsichtigen Sammlers, welcher mir dieselbe zuerst einsandte (die erste kleine Partie im vergangenen Frühjahr). Ich besitze sie in schönen Suiten vom Lastiagebirge, Mostarer See, [illegible] und Satorlaye.

Unter den sonstigen Caraben befinden sich noch Suiten des typischen Ullrichi aus Strutimie und Ung. Brod.

Carabus Scheidleri Panz.

Die Sendung aus Satoralye enthielt eine Suite von 10 Scheidleri [illegible] Pall., sehr grosse, lang gestreckte, dem [illegible] ähnlichen breite und flache Exemplare, ziemlich schwärzlich und purpurnen Rändern oder goldenem Rande. Bei einzelnen Exemplaren sind die tertiären Intervalle ganz, bei andern unterbrochen; die Skulptur ist eine sehr tiefe und kräftige. Diese Suite bildet deutlich den Übergang vom typischen Scheidleri zum kroatischen Illigeri Dej. usw. geographisch und morphologisch.

Auch die Schlesische Sendung enthielt interessantes Scheidlerimaterial, zunächst ebenfalls eine kleine Suite praeclarus von Veszprem am Plattensee. Diese Exemplare sind etwas breiter und kürzer und weniger stark skulptiert, als die ähnlichen von Satoralye, alle schwärzlich mit mehr rotgoldigem Rande.

Ferner befindet sich darin eine kleine Suite Scheidleri vom Leithagebirge. Es ist dies schon nicht mehr ganz der typische Scheidleri sondern schon ein wenig Übergangsform zu praeclarus, indem die Tiere breiter aufgelegenen Halsschild, etwas flachere Gestalt und breitere Gestalt haben, als die niederösterreichischen Scheidleri. Bei einem Exemplare sind alle Intervalle unterbrochen, bei den anderen die sekundären und tertiären nur auf der hinteren Hälfte der Flügeldecken.

Im weiteren befand sich dabei eine Suite von sechs Stück Scheidleri aus Ung. Brod und zwar Übergangsform von Helleri Ganglb. zu Preissleri Duft. Die Intervalle sind flach gewölbt, wie bei Helleri, dagegen sind meistens nur die primären unterbrochen. Der Glanz ist bei einigen Exemplaren so stark, wie bei Preissleri, bei andern weniger lebhaft, wie bei Helleri. In der Körperform nähern sich diese Stück mehr dem Preissleri.

Die übrigen Caraben dieser beiden Sendungen, granulatus, violatus und convexus geben zu keinen Bemerkungen Anlaß.

Druck von Frankenstein & Wagner in Leipzig.